

# Die Delegiertenversammlung des Schweiz. Roten Kreuzes in Basel, 22. u. 23. Mai 1948

Autor(en): **Fischer, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen  
Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz.  
Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **56 (1948)**

Heft 22

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-973162>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die Delegiertenversammlung des Schweiz. Roten Kreuzes in Basel, 22. u. 23. Mai 1948

Samstag den 22. Mai 1948. Als Auftakt zur ordentlichen Delegiertenversammlung des Schweizerischen Roten Kreuzes fand am Samstagnachmittag, 14 Uhr, die Konferenz der Zweigvereinspräsidenten im Grossratsaal des Rathauses von Basel statt. In seiner Begrüssungssprache wies der Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes, Dr. G. A. Bohny, auf die besondere Bedeutung der diesjährigen Zusammenkunft aller Vertreter der Zweigvereine und der Hilfsorganisationen des Schweizerischen Roten Kreuzes hin, die auf nationalem Gebiet durch die Reorganisation des Blutspendedienstes nach dem neuesten Stand der wissenschaftlichen Forschung (Herstellung von Trockenplasma) und auf internationalem Gebiet durch die bevorstehende internationale Rotkreuzkonferenz in Stockholm gekennzeichnet ist. Die anschließenden Referate boten den Zweigvereinspräsidenten Gelegenheit, zu den verschiedenen praktischen Fragen der Rotkreuztätigkeit Stellung zu nehmen. Aus dem reichhaltigen Programm seien bloss die wichtigsten Traktanden herausgegriffen.

Neben der eingehenden Orientierung über die Entwicklung des Blutspendedienstes im Berichtsjahr, die mit allseitiger Befriedigung gutgeheissen wurde, stand vor allem das Referat von Herrn Schussel über seine Tätigkeit als Präsident der Jugendrotkreuz-Organisation von Genf im Vordergrund. Ausgehend von der Tatsache, dass der Gedanke eines Jugendrotkreuzes in den meisten Staaten schon mit grossem Erfolg verwirklicht worden ist, hob der Referent die besondere Bedeutung hervor, die dieser Frage gerade der Schweiz als Ursprungsland der Rotkreuzidee und als Sitz der internationalen Rotkreuzorganisationen zukommt. Erstes Ziel des Jugendrotkreuzes sei, die Schuljugend im Unterricht mit dem Gedankengut des Roten Kreuzes vertraut zu machen, um dadurch das Interesse an der praktischen Rotkreuztätigkeit zu wecken. Vergessen wir nie: Die Jugend von heute ist der Träger der Rotkreuzidee von morgen! Je tiefer die überragende ethische Bedeutung des Roten Kreuzes als Werk der völkerverbindenden Nächstenliebe in der Jugend verwurzelt ist, desto grösser wird auch ihre Sicherung und ihr Einfluss für die Zukunft sein. Gerade der vielversprechende Versuch des Jugendrotkreuzes in Genf, der sowohl bei den Behörden als auch bei der Lehrerschaft auf grösstes Entgegenkommen und Interesse stiess, möge allen übrigen Zweigvereinen ein Ansporn sein, sich mit dieser Frage ernsthaft zu befassen.

Besondere Beachtung fand auch die Sondernummer der Zeitschrift «Das Rote Kreuz», deren Neugestaltung allseitig begrüsst wurde. Es bleibt zu hoffen, dass dieses offizielle Organ des Schweizerischen Roten Kreuzes im Herbst in regelmässiger Monatsfolge erscheinen wird und dass sich inzwischen mit dem Schweizerischen Samariterbund eine für seine besonderen Bedürfnisse befriedigende Lösung finden lässt.

Die anschließende Orientierung des Präsidenten über die Mai-sammlung des Schweizerischen Roten Kreuzes gab zu einigen grundsätzlichen Erörterungen Anlass. Entgegen der von sämtlichen schweizerischen Hilfswerken auf freiwilliger Basis getroffenen Vereinbarung hat die Europahilfe ihre Sammlung auf Ende April nicht abgeschlossen, sondern im Monat Mai ungehindert fortgesetzt, was unsere eigene Mai-Sammlung empfindlich beeinträchtigt. Trotz unverzüglicher Einsprache des Vorsitzenden bei den verantwortlichen Organen der Europahilfe, konnte die durch diesen offensichtlichen Vertragsbruch hervorgerufene Kollision nicht mehr aufgehalten werden. Dies erscheint umso bedauerlicher, als das Schweizerische Rote Kreuz gerade dieses Jahr auf seine Sammlung besonders angewiesen ist, um die notwendigen Mittel für den Blutspendedienst bereitzustellen. Der Präsident verriet jedoch, dass angesichts dieser Sachlage die Frage der Erschliessung anderer Finanzquellen eingehend geprüft wird, und dass diesbezügliche Anregungen der Zweigvereine jederzeit gerne entgegen genommen werden. Die Ausführungen des Vorsitzenden fanden allgemeine Zustimmung und Unterstützung. Ebenso die grundsätzliche Stellungnahme des Schweizerischen Roten Kreuzes zur Europahilfe als Liquidationsorgan der Schweizerische Rote Kreuzes und als allgemeine Koordinationsstelle der Schweizerischen Hilfswerke.

Im Anschluss an die Konferenz der Zweigvereinspräsidenten erfolgte im Kreuzgang des Staatsarchivs der offizielle Empfang durch die Regierung des Kantons Basel-Stadt, die es sich nicht nehmen liess, den Gästen ein wärschaftes «z'Vieri à la bâloise» mit Trommler und Pfeifer zu offerieren. Der Vorsteher des Sanitätsdepartementes, Regierungsrat Dr. E. Zweifel, hiess die Delegierten in der RheinStadt namens der Basler Regierung herzlich willkommen und beglückwünschte den Zweigverein Basel-Stadt zu seinem 60jährigen Jubiläum. Er würdigte die für die Basler Bevölkerung ganz besonders segensreiche Tätigkeit des Schweizerischen Roten Kreuzes während den vergangenen Kriegsjahren. Wohl kaum eine Schweizerstadt hatte Gelegenheit, Sinn und Bedeutung des Roten Kreuzes in seiner praktischen Tätigkeit deutlicher zu erfassen als gerade Basel an seiner Dreiländer-Ecke. An unzähligen Verwundeten-, Gefangenen- und Kindertransporten hat das Schweizerische Rote Kreuz seine Aufgabe der selbstlosen Hilfe in

der Not unter Beweis gestellt und den Dank der Bevölkerung verdient. In schwersten Stunden hat es den Glauben an die Menschlichkeit hochgehalten, wie es seiner Berufung entspricht. Möge sich seine segensreiche Tätigkeit auch in Zukunft auf unser Volk und die ganze Menschheit auswirken, sei es auf dem Gebiet der Krankenpflege, des Blutspendedienstes oder der Katastrophenhilfe.

Als Präsident des Zweigvereins Basel-Stadt verdankte Dr. K. M. Stockmeyer den überaus herzlichen Empfang der Basler Regierung und lud die Gäste im Namen des Zweigvereins Basel zu einer Rheinfahrt nach Kembs und die Hafenanlagen ein. Bei strahlendem Sonnenschein stiessen die Geladenen unter Trommelschlag und Pfeifenspiel in «See». Wohl manchem sind die Worte des Regierungsrates über die Bedeutung des Roten Kreuzes in einer Grenzstadt erst jetzt, beim Ueberschreiten der Dreiländer-Ecke und beim Anblick der Kriegsspuren beidseits des Rheinuferes zu vollem Bewusstsein gekommen! Von dieser Rheinfahrt glücklich und beeindruckt zurückgekehrt, fanden sich die Delegierten am Abend im Restaurant des Zoologischen Gartens zur gemühtlichen Unterhaltung ein. Die köstliche Darbietung des Basler Marionetten-Theaters brachte einmal mehr den sprichwörtlichen Basler Witz zur Geltung, dessen beissender Spott unter dem Titel «Hors d'œuvre à la bâloise» wohlverdienten Beifall eintrug. Von hohem künstlerischem Wert zeugte die in äusserst gediegenem Rahmen gehaltene Aufführung «Der Schauspielregisseur» von Wolfgang Amadeus Mozart. Bei Tanz und ungezwungener Gemühtlichkeit fand somit der erste Tag seinen wohl gelungenen Abschluss.

Sonntag, den 23. Mai 1948. Um 9.30 Uhr eröffnete der Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes, Dr. G. A. Bohny, als Vorsitzender die eigentliche Delegiertenversammlung im Hans-Huber-Saal des Stadtcasinos und begrüsst vor allem die zivilen und militärischen Behörden. Nach einem vom Kammerensemble des Akademischen Orchesters vorgetragenen Mozart-Quintett gedachte er in ehrenden und dankbaren Worten zweier Persönlichkeiten, die sich in vorbildlichem und unermühtlichem Eifer für das Rote Kreuz eingesetzt haben und deren unersetzlichen Verlust das Schweizerische Rote Kreuz seit seiner letzten Zusammenkunft zu beklagen hat, nämlich des Ehrenmitgliedes Oberstdivisionär von Muralt und des Zentralpräsidenten des Schweizerischen Samariterbundes, August Seiler.

Nach kurzem Rechenschaftsbericht über die vergangene Tätigkeit des Schweizerischen Roten Kreuzes zeichnete der Redner die allgemeinen Richtlinien vor, die für das Schweizerische Rote Kreuz bei Erfüllung seiner künftigen praktischen Aufgaben massgebend sein sollen. Wie im vergangenen Jahr und gemäss den früher gefassten Beschlüssen stehen vor allem die nationalen Aufgaben des Schweizerischen Roten Kreuzes im Vordergrund. In diesen Dienst wurde auch die Mai-Sammlung 1948 gestellt. Als dringlichste Aufgabe erweist sich hiebei die Organisation des Blutspendedienstes. Daneben wird der Schwesternausbildung, der Katastrophenhilfe und der Frage des Jugendrotkreuzes ganz besondere Beachtung geschenkt. Das Jahr 1948 wird aber auch für die internationale Tätigkeit des Roten Kreuzes und damit für seine moralische Bedeutung von entscheidender Wichtigkeit sein. Die internationale Rotkreuz-Konferenz in Stockholm, welche die Revision der Genfer Konvention zum Ziel hat, stellt uns alle vor verantwortungsvolle Entscheide. Mehr denn je droht die Gefahr einer politischen Beeinflussung des internationalen Rotkreuz-Gedankens. Es wird Aufgabe der Schweizer Delegation sein, das Erbe Henri Dunants frei zu halten von solchen Einflüssen und fortzuführen als Hilfe ohne Ansehen, Herkunft und Bekenntnis der Person. Mit tiefem Erschrecken müssen wir heute erleben, dass drei Jahre nach der Waffenniederlegung erneute Kämpfe ausgebrochen sind. Wiederum vernehmen wir von Fliegerangriffen, zerstörten Städten und Strassenkämpfen mit all ihren furchtbaren Begleiterscheinungen. Die Grossmächte stehen diesen Ereignissen machtlos gegenüber. Wo stehen wir? — Als kleines Land können wir einzig die Stimme der Menschlichkeit erheben und durch unermühtliche Arbeit im Geiste des Roten Kreuzes damit zu verhindern suchen, dass die Welt in Hass und Elend noch tiefer sinkt, ja zu Grunde geht.

Nach diesem ergreifenden Appell des Präsidenten des Schweizerischen Roten Kreuzes nicht nur an die Teilnehmer der Stockholmer-Konferenz, nein, an alle, vorab an uns selbst, denen die Möglichkeit praktischer Verwirklichung der Postulate des Roten Kreuzes gegeben ist, wurde zur Erledigung der geschäftlichen Traktanden geschritten. Die Genehmigung des Jahresberichtes und der Jahresrechnung 1947 erfolgte einstimmig und diskussionslos. Das Budget 1948 wurde bereits an der letztjährigen Delegiertenversammlung gutgeheissen. In Abänderung dieser Regelung beschloss die Delegiertenversammlung auf Vorschlag des Vorsitzenden, inskünftig nur das Budget des laufenden Jahres zur Genehmigung vorzulegen. In Anbetracht der bevorstehenden Statutenrevision wurden die Direktion und das Zentralkomitee für eine weitere Amtsdauer in globo und die Wiederwahl des Präsidenten des Schweizerischen Roten Kreuzes durch Akklamation bestätigt. Die Wahl des nächsten Tagungsortes der Delegiertenversammlung fiel auf Biel, wo der Zweigverein Seeland gleichzeitig sein 50jähriges Bestehen feiern wird.

## Wer hilft?

174. Wir suchen eine nette Familie auf dem Lande, der es möglich wäre, eine junge, österreichische Mutter mit einem 5jährigen Mädchen und einem 8jährigen Buben für 2—3 Monate aufzunehmen. Alle drei sind unterernährt und brauchen dringend ein wenig Erholung und bessere Nahrung. Es handelt sich um eine wirklich gut empfohlene Familie; die Frau wäre gerne bereit, im Haushalt mitzuhelfen oder Kinder zu hüten.
175. Ein Familienvater aus Ungarn, wo immer noch bittere Not herrscht, wendet sich mit der herzlichen Bitte an uns, seiner schwerkranken Frau und seinen beiden Kindern mit Kleidern und Lebensmitteln zu helfen. In seinem Bittgesuch schreibt er uns: «Es tut mir weh, dass ich um Unterstützung flehen soll, um meinen kleinen Kindern das Allernötigste beschaffen zu können, doch bleibt mir nun kein anderer Weg; ich leide selbst darunter, soviel Not unbeholfen zusehen zu müssen.»
176. Eine arme Flüchtlingsfamilie aus dem Osten wurde uns von unserer Delegation in Ludwigshafen als sehr unterstützungsbedürftig empfohlen. Die beiden Kinder sind völlig unterernährt; wer könnte sich ihrer ein wenig annehmen und ihnen monatlich ein Lebensmittelpaket schicken?

Die Kanzlei des Schweizerischen Roten Kreuzes, Bern, Taubenstrasse 8, vermittelt diese und auch andere Adressen hilfsbedürftiger Menschen und steht für jede Auskunft gerne zur Verfügung.

Nach Erledigung des geschäftlichen Teils folgten zwei Kurzvorträge über aktuelle Fragen des Schweizerischen Roten Kreuzes.

Als erster referierte der Zentralkassier, Direktor J. Ineichen, über die Notwendigkeit einer Revision der Statuten des Schweizerischen Roten Kreuzes in Form einer persönlichen Meinungsäusserung, die als Grundlage der bevorstehenden Diskussion dienen sollte. Leitgedanke seiner Ausführungen war das Bestreben, die Zusammenarbeit zwischen der zentralen Leitung und den Zweigvereinen enger zu gestalten sowie die Tätigkeit der Zweigvereine da zu aktivieren, wo es dringend notwendig sei. Voraussetzung hierfür bilde ein Mitspracherecht des Zentralkomitees bei den Wahlen innerhalb der Zweigvereine durch Bestätigungszwang. Ferner sollte die Zahl der Delegierten reduziert werden, was durch Konzentration der Stimmenzahl auf einige wenige Vertreter ohne Schwächung der Stimmkraft der einzelnen Zweigvereine erreicht werden könnte. Wie sich die Zweigvereine zu diesen Vorschlägen stellen, bleibt der nächsten Delegiertenversammlung vorbehalten, die dieses Thema eingehend erörtern wird an Hand der ausgearbeiteten Statutenentwürfe.

Als zweiter Referent gab Dr. Y. de Reynier eine eingehende Orientierung über den Stand der Organisation des Blutspendedienstes. Mit grosser Genugtuung stellte er fest, dass sich bereits 25 000 Blutspender gemeldet haben, worunter ein Viertel der Frauen und Männer, die sich zum zweiten Mal anbieten. Ein besonders erfreulicher Erfolg war der «Glücks-kette» von Radio Basel beschieden mit rund 10 000 Anmeldungen. Gestützt auf dieses freudige Ergebnis darf damit gerechnet werden, dass sich noch weitere 18 000 bis 19 000 Spender zur Verfügung stellen, um den Bedarf von 1 % der Gesamtbevölkerung zu decken. Die technischen Vorbereitungen sind bereits so weit fortgeschritten, dass voraussichtlich Mitte Juli mit der Produktion des Trockenplasmas in der «Blutküche» des Zentrallaboratoriums in Bern begonnen werden kann. Die Bedeutung des Blutspendedienstes für zivile Zwecke in Spitälern, Anstalten und Katastrophenfällen sowie für militärische Zwecke im Armeesaniättsdienst leuchtet ohne weiteres ein, sind die Blutkonserven doch jederzeit griffbereit und können ungeachtet der Blutgruppe verwendet werden. Es bleibt zu hoffen, dass sich der Blutspendedienst in Bälde selbst erhalten wird und dadurch das Budget des Schweizerischen Roten Kreuzes entlastet. Zur Beseitigung jedes auch noch so entfernten Zweifels sei ergänzend erwähnt, dass der Blutspendedienst selbstverständlich nur inländischen Bedürfnissen dient. Als Treuhänder des von der schweizerischen Bevölkerung gespendeten Blutes erachtet es das Schweizerische Rote Kreuz als seine selbstverständliche Pflicht, die Spende zweckentsprechend zu verwenden: Schweizer Blut dem Schweizer Volk!

Mit der Vorführung eines amerikanischen Films über die Katastrophenhilfe des Amerikanischen Roten Kreuzes schloss die ordentliche Delegiertenversammlung des Schweizerischen Roten Kreuzes 1948, der in allen Teilen ein voller Erfolg beschieden war.

Beim gemeinsamen Mittagessen im Festsaal des Stadtcasinos überbrachte der Statthalter des Grossen Rates, Dr. M. Dannenberger, die Grüsse der Basler Behörden und der Basler Bevölkerung, während der Präsident des Zweigvereins Basel-Stadt des Schweizerischen Roten Kreuzes, Dr. K. M. Stockmeyer, die Vertreter des Bundes, des Kantons, des Internationalen Roten Kreuzes und die Delegierten herzlich willkommen hiess und einen ehrenden Rückblick auf das 60jährige Be-

stehen seines Zweigvereines hielt. Im Namen des Vorstehers des Eidg. Militärdepartementes, Bundesrat Kobelt, und des Oberfeldarztes, Oberstbrigadier Meuli, beglückwünschte Oberst Isler das Schweizerische Rote Kreuz zu seiner Tagung und gab einen kurzen Ueberblick über die Neuorganisation des Armeesaniättsdienstes für den Fall eines zukünftigen Krieges. Zum Schluss entbot Dr. A. L. Vischer den Gruss und Dank des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, worauf auch Dr. Y. de Reynier in humorvoller Weise dem Zweigverein Basel für die ausgezeichnete Durchführung der Tagung dankte. An dieser Stelle sei mir gestattet, im Namen aller Gäste mich diesem Dank anzuschliessen und die Mitarbeiter des Zweigvereins Basel für die vorbildliche Organisation und den unvergesslich liebenswürdigen Empfang zu beglückwünschen. Mit Stolz wird wohl jeder seinen «Bhaltis» nach Hause gebracht haben und vielleicht auch eines der sinnvollen «Basler Stäbli» als bleibende Erinnerung! Dr. Peter Fischer.

## Der Armeesaniättsdienst und das Schweizerische Rote Kreuz

*Dr. Peter Fischer*  
*Kriegsplatz*

Das Schweizerische Rote Kreuz ist die einzige durch den Bundesrat anerkannte, nationale Rotkreuzgesellschaft auf dem Gebiet der Eidgenossenschaft. Bei einer Mobilmachung hat es der Armee sein Personal und sein Material zur Verfügung zu stellen. Der Armeesaniättsdienst ist erst mit diesem Teil der freiwilligen Hilfe voll arbeitsfähig; denn durch das Schweizerische Rote Kreuz wird mehr als eine Division — etwa 20 000 HD., FHD., Krankenschwestern, Samariterinnen und Samariter — in die Sanitätsformationen eingeteilt.

Sorge und Vorsorge um die rechtzeitige und vollständige Bereitschaft des Armeesaniättsdienstes bedeuten nicht nur Pflicht der verantwortlichen Dienststellen, sie entsprechen auch der selbstverständlichen Erwartung des Schweizervolkes, dass für unsere verwundeten Soldaten unter allen Umständen bestmöglich gesorgt werde. Ein kriegstauglicher Feldsanitätsdienst lässt sich nicht improvisieren; er muss schon im Frieden personell und materiell bis in alle Einzelheiten vorbereitet und organisiert sein. Mängel im Sanitätsdienst würden sich im Krieg genau so katastrophal auswirken wie mangelnde oder ungenügende Abwehrwaffen. Die engste Zusammenarbeit des Schweizerischen Roten Kreuzes mit dem Sanitätsdienst ist deshalb schon in Friedenszeiten notwendig. Alles, was getan wird, um einen tauglichen Sanitätsdienst für den Kriegsfall zu gewährleisten, dient vor allem unserer Armee, dann aber auch unserer gesamten Zivilbevölkerung.

Der Einsatz der Sanitätstruppe gilt jedoch nicht nur den Verwundeten und Kranken der eigenen Armee, also nicht nur den eigenen Kameraden, sondern auch den feindlichen verwundeten Soldaten, soweit sie von uns betreut werden können. Gerade diese Hilfe gegenüber dem verwundeten Freund und Feind gibt dem Rotkreuzgedanken seine hohe, ethische Kraft. Im Sanitätssoldaten, der sich im Krieg ohne Waffen ins vorderste Kampfgebiet begibt, um nicht nur dem verwundeten Kameraden, sondern auch dem verwundeten Gegner unter Einsatz seines eigenen Lebens die erste Hilfe zu bringen, kommt die Bereitschaft zu bedingungsloser Hilfeleistung am vollkommensten zum Ausdruck. Diese Hilfsbereitschaft zeigt sich auch in Friedenszeiten bei allen denjenigen Personen, die im Dienste des Roten Kreuzes stehen; sie erweist sich bei Katastrophen und bei Unglücksfällen, wo ohne Ansehen des Standes, der Herkunft, der Konfession einem jeden Notleidenden Hilfe geleistet wird. Ein grosser Schweizer Arzt, Dr. Joh. Lorenz Sonderegger, schrieb in seinen «Vorposten der Gesundheit»: «Hebe den Kranken auf, wo du ihn findest, und behandle ihn als deinen Bruder! Du wirst dafür weniger Seuchen und mehr Wohlstand im Volke finden, und du selbst wirst edler werden. Unser Umgang mit Kranken und Wehrlosen ist der gültigste Maßstab unserer Geistesbildung und unseres sittlichen Gehalts.»

Alle Rotkreuzarbeit geschieht unter dem Zeichen der Freiwilligkeit und der Neutralität im Sinne der gegenseitigen Hilfe und des menschlichen Gemeinschaftsgefühls.

Für das Schweizerische Rote Kreuz wurde im Jahre 1942 eine unabhängige Stellung gegenüber der Armee geschaffen. Zudem ist mit der Neuregelung seiner Pflichten und Rechte ein bedeutender Ausbau seiner internationalen Hilfetätigkeit ermöglicht worden. Seit am 20. August 1945 der Aktivdienst für unsere Armee zu Ende gegangen ist, stehen vor allem die nationalen Friedensaufgaben, dann aber auch eine noch immer notwendige internationale Hilfstätigkeit im Vordergrund. Das Schweizerische Rote Kreuz ist dabei in weitem Masse auf die Unterstützung durch das ganze Schweizervolk angewiesen.